

# Bernische Vaterlandskunde im 18. Jahrhundert

Autor(en): **Kurz, G.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde**

Band (Jahr): **9 (1913)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-180752>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

b) Für die *Sommerschule*:

5. Von dem Gemeindeseckelmeister von Gut-	L. Rp.
tannen . . . . .	8. —
6. Wohnung nebst übriger Benutzung des	
Schulhauses . . . . .	12. —
7. Benutzung des Bäuertrechtes von Gut-	
tannen (mit Ausnahme des Pflanzlandes)	3. 25
8. Für das Vorsingen . . . . .	15. —
	Summa 91. 75

## Bernische Vaterlandskunde im 18. Jahrhundert.

Mitgeteilt von G. K u r z.



Im Jahr 1786 erschien in Bern ein Büchlein von 64 Seiten, betitelt: „*Kurze Anleitung zu den vornehmsten Merkwürdigkeiten der Schweiz, insbesondere des Kantons Bern. Zum Gebrauch in Schulen*“. Das Büchlein wurde bei Rudolf Albrecht Haller gedruckt; der Verfasser jedoch nannte sich nicht. Er lässt sich indessen aus einer Eintragung im Manual des bernischen Schulrats vom 30. April 1787 ermitteln und ist *Isaac Bernhard Desgouttes*, damals Knaben-Waisenvater, später Pfarrer in Brittnau, Bleienbach und Bremgarten (1742—1818).

Das Lehrmittel wurde wohl zunächst beim vaterländischen Unterricht im Knaben-Waisenhaus verwendet; der Schulrat freilich fand es noch nicht ganz tauglich zur allgemeinen Einführung und wollte eine zweite, verbesserte Auflage abwarten. Diese scheint jedoch nicht herausgekommen zu sein. Abgesehen von einer kurzen, naturgeschichtlichen Einleitung, ist das Büchlein in der dürren, auf den Drill berechneten Katechismusmanier gehalten. In Fragen und Antworten werden also folgende Hauptabschnitte abgewandelt:

„Von der Schweiz überhaupt.

Von den XIII Kantonen insbesondere.

Die zugewandten Orte.

Gemeine Herrschaften oder Länder der Unterthanen.“

Im Nachstehenden soll das Frag- und Antwortspiel, soweit es den Kanton Bern angeht, die Ehre eines Neudruckes erleben, da wir daraus namentlich einen Ueberblick über die Gebietseinteilung unseres Kantons, als er seine grösste Ausdehnung hatte, gewinnen wollen. Die Leser werden bald herausfinden, dass die politische Geographie des alten Bern keineswegs eine ganz einfache Sache war. Doch nun habe Waisenvater Desgouttes das Wort!

F. Wenn trat der Kanton Bern in den Eydgnöbischen Bund?

A. Im Jahr 1353.

F. Welches sind die Grenzen des Kantons?

A. Gegen Mitternacht die Österreichischen Waldstädte, das Frikthal, Basel und Solothurn; gegen Morgen Uri, Unterwalden und Luzern, das Stift Engelberg, die freyen Aemter und die Grafschaft Baden; gegen Mittag das Herzogthum Savoy auf dem halben Genfersee und Wallis; gegen Abend Solothurn, das Bieler- und Neuenburger-Gebiet, die Grafschaft Burgund und die Landschaft Gex.

F. Wie gross ist der Kanton?

A. Er ist von Morgen gegen Abend in seiner grösten Länge 21 deutsche Meilen lang, und von Mittag gegen Mitternacht in seiner grösten Breite 22 deutsche Meilen breit. Er macht beynahe den vierten Theil der gesamten Eydgnöbischen Landen aus.

F. Wie viele Städte begreift dieser Kanton in sich?

A. Acht und dreissig, theils grössere, theils kleinere.

F. Wie viele Fleken und Dörfer finden sich darin?

A. Bey tausend dreyhundert.

F. Wie stark ist die Anzahl seiner Einwohner?

A. Bey dreyhundert und achtzig tausend.

F. Wie beträchtlich ist die Kriegsmacht des Kantons?

A. Nach der lezten Einrichtung besteht die zum Kriegsdienst bestimmte Mannschaft sowohl an Cavallerie, Artillerie,

Infanterie, als Jäger aus 25,000 Mann; davon in Kriegszeiten die Abgehenden immer durch frische ersetzt werden sollen. Ueberdies giebt ihre Stadtwache, die aus 360 Mann bestehet, keiner regulirten Mannschaft etwas nach. —

F. Welches sind die vornehmsten Seen?

A. 1. Der Genfersee- und

2. Der Neuenburgersee; davon siehe oben<sup>1)</sup>).

3. Der Bielersee, der  $3\frac{1}{2}$  Stunden lang und 1 Stunde breit ist, und mit dem Neuenburgersee durch die Zihl zusammen hängt, mit zwey Inseln.

4. Der Murtensee ist zwey Stunden lang und eine halbe Stunde breit, und hängt mit dem Neuenburgersee durch die Broye zusammen.

5. Der Thunersee ist 5 Stunden lang und 1 Stunde breit.

6. Der Brienersee ist 3 Stunden lang und eine halbe Stunde breit. Er hängt mit dem Thunersee durch die Aar zusammen.

7. Lac de Joux in der Waadt nicht weit von Burgund, ist 2 Stunden lang und 1 Stunde breit.

8. Der Hallweilersee, ist 2 Stunden lang und eine halbe Stunde breit.

F. Welches sind die beträchtlichsten Flüsse in diesem Kanton?

A. 1. Die Aare; siehe oben<sup>1)</sup>).

2. Die Emme, die im Tschangnau entspringt, durch das Emmenthal und obere Aergäu läuft, und unter Solothurn in die Aare fällt.

---

<sup>1)</sup> Die Angaben über die beiden Seen, auf die verwiesen wird, finden sich im 1. Hauptabschnitt und beschränken sich darauf, dass der Genfersee bei 16 Stunden lang,  $1\frac{1}{2}$  bis zu 3 Stunden breit, ferner dass der Neuenburgersee bei 9 Stunden lang und 2 Stunden breit sei. Weniger dürftig ist die Beschreibung der Aare, von welcher es heisst: „Sie entspringt aus drey Gletschern, dem Ober-, Finster- und Lauter-Aar-Gletscher, von denen die zwey letztern sich neben dem durch seine Kristallen berühmten Zinkenbergr durch lange Thäler hindrängen. Von da läuft sie von Mittag gegen Mitternacht durch den Kanton Bern und Solothurn, und stürzt sich bei Koblenz ohnweit Waldshut in den Rhein.“

3. Die Sane, die gegen Wallis unter den Gletschern des Sanetschs entspringt, bey der Stadt Freyburg vorbeyläuft, und unter Gümnenen in die Aare fällt.
4. Die Simmen entspringt an den Grenzen des Walliserlands, durchströhmt das Simmenthal, und fällt unter Wimmis in die Kander.
5. Die Kander entspringt im Frutigthal auf der Alp Gaster, durchströhmt dasselbe, und fällt ohnweit Wimmis durch einen Kanal, den man durch einen Hügel künstlich ausgegraben, in den Thunersee.
6. Die Zihl entspringt auf dem Berg Jura, fällt unter Iferten, unter dem Namen Orbe, in den Neuenburgersee, und aus diesem in den Bielersee, so dass durch dieselbe beyde Seen mit einander verbunden werden. — Bey Büren ergießt sie sich in die Aare.
7. Die Broye entspringt im Kanton Freyburg, fällt in den Murtensee und aus diesem in den Neuenburgersee und verbindet diese beide zusammen.

F. Wie wird der Kanton Bern eingetheilt?

A. In das *deutsche* und *französische* Berngebiet.

F. Wie wird das deutsche Berngebiet eingetheilt?

A. In fünf Haupttheile, als:

1. Die Stadt mit dem herumliegenden Gebiet, welches in der Mitte liegt.
2. Das Oberland gegen Mittag.
3. Das Emmenthal gegen Morgen.
4. Das obere und untere Aergäu gegen Mitternacht und Nord-Ost.
5. Das Seeland gegen Abend.

F. Wo liegt das französische Berngebiet?

A. Dasselbe erstreckt sich längst dem Genfersee von der Landschaft Gex bis an die Landvogtrey Aehlen, welche zum deutschen Theil gehört; dann wird dasselbe von der Grafschaft Klein-Burgund durch den Leberberg, von dem Fürstenthum Neuenburg durch denselben See und von dem

Kanton Freyburg durch eine Streke des kleinen Jurassus, oder Jurten, abgesondert.

F. Was ist im deutschen Berngebiet vor allem aus zu bemerken?

A. *Bern, die Hauptstadt.*

F. Wann ist Bern erbauet worden?

A. Im Jahr 1191 durch Berchthold V. Herzog von Zäringen. — Der Baumeister derselben ware der Edle Kuno von Bubenberg.

F. Wie groß ware die Stadt bey ihrer ersten Erbauung?

A. Sie erstreckte sich vom untern Thor bis zum Zeitglockenthurm, wo sich ein Graben befand, der sich von einem Theil der Aar bis zum andern erstreckte. Die Stadt machte also eine Halb-Insul aus. —

F. Wenn ist die Stadt vergrößert worden?

A. Im Jahr 1228, da sie auf Befehl Graf Peters von Savoy, unter dessen Schuz<sup>2)</sup> sich damals Bern befand, vom Zeitglocken bis zum Keffichthurm erbauet wurde. Dieser Theil wurde damahls die neue Stadt genennet, und hat seither diesen Namen beybehalten. — Der oben erwähnte Graben aber wurde erst im Jahr 1405 wieder ausgefüllt. Die ersten Einwohner kamen hauptsächlich von Lohr und Wankendorf.

F. Wenn erhalte sie ihre gegenwärtige Grösse?

A. Im Jahr 1346, da sie von dem Kefichthurm bis zum obern Thor fortgeführt worden.

F. Woher hat Bern seinen Namen bekommen?

A. Die Meynungen hierüber sind verschieden;

1. Die einten leiten dieses Wort her von den drey ersten Buchstaben des Stifters der Stadt, von Berchthold V.

---

<sup>2)</sup> Im Jahr 1330 im Julio ist die Stadt Bern von dem Schuz des Herzogen von Savoy befreyet worden, da ihre tapfere Bürgerschaft ihrem Schuzherrn einen herrlichen zwar blutigen Sieg gegen den Delphin von Viennois bey Monthou ohnweit Genf erfochten, und den Befreyungsbrief ihrer Vaterstadt zur Belohnung erhalten. — Diese Anekdote, deren Datum sich durch die Stiftung einer Kapelle und Seelmessen beweisen lässt, kann einiche Erläuterung zur vaterländischen Geschichte geben.

2. Andere halten dafür: Bern habe ehemals eine Gerichtsstadt geheissen, und die Stadt habe den Namen daher, weil an dem Ort, wo sie jetzt steht, in vorigen Zeiten öffentlich Gericht gehalten worden.
3. Noch andere leiten das Wort Bern her von Ber, welches in der altdeutschen Sprache und noch heut zu Tage unter dem gemeinen Landvolk einen wilden Eber bedeutet. — Sie gründen ihre Meynung darauf: weil sich an dem Ort, wo jetzt die Stadt steht, ein sumpfigter Eichwald befunden, der eher der Aufenthalt eines Ebers als eines Bären zu seyn scheine.
4. Die gemeine Meynung, darinn auch alle Helvetische Geschichtschreiber übereinstimmen, ist diese: ein Bär habe der Stadt den Namen gegeben; welcher auf der von dem Herzog Berchthold angestellten Jagd erleget worden. Daher die Arbeitsleuthe, die den Wald umhieben, bey diesem Anlaß den bekannten Vers gemacht:

Du Holz nun lass dich hauen gern,  
Denn diese Stadt soll heissen Bern.

Auch das Stadt-Waapen hat diese Meinung für sich.

F. Wenn sind die Schanzen aufgeführt worden?

A. Im Jahr 1622<sup>3)</sup>.

F. Wenn sind die Strassen zu bepflastern angefangen worden?

A. Im Jahr 1399.

F. Welches sind die vornehmsten öffentlichen Gebäude?

A. 1. Das grosse Münster, das dem H. Vinzenzius gewiedmet ware, zu welchem im Jahr 1421 der erste Stein gelegt wurde, an dem man bey hundert Jahren gebauet hat, und welches für eines der schönsten Gebäude der ehemaligen Gothischen Bauart gehalten wird —<sup>4)</sup>. Die

---

<sup>3)</sup> Der berühmte Theodor Agrippa d'Aubigné, ein vornehmer Franzos, ist der Ingenieur gewesen und hat den Bau dieser Festungswerker angeordnet.

<sup>4)</sup> Von den Werkmeistern, die an diesem erhabenen Gebäude gearbeitet, sind durch die noch vorhandenen Akorden bekannt:

1. Steffan Pfutterer ein Fremder; er unternahm diese Arbeit A°. 1453.

2. Mstr. Erhard Küng, Burger von Bern; sein Akord ist von A°. 1483 datiert.

- Mauer der großen dabey liegenden Terasse fieng man im Jahr 1334 zu bauen an, und im Jahr 1477 wurde sie aufs neue aufgeführt.
2. Das Rathhaus, welches im Jahr 1406 durch Heinrich von Gentenbach und dem Zimmermeister Niklaus Hezel in Zeit von 10 Jahren ist erbauet worden. — Gleich darauf im Jahr 1426 wurde auch nach dem Riß Berchthold Tillmanns die Kanzley darneben aufgeführt.
  3. Das Zeughaus neben dem neuen Waysenhaus ware ehemals ein Kornhaus, bis es im Jahr 1579 zu einem Zeughaus bestimmt wurde.
  4. Das grosse Kornhaus wurde durch die Baumeistere Dünz vom Jahr 1711 bis 1716 erbauet. Der Plan dazu wurde vom Ingenieur Bär von Konstanz verfertigt.
  5. Der neue Spitthal wurde im Jahr 1735 nach den Plans von Hrn. Abeille, einem französischen Architecte, durch Hrn. Niklaus Schiltknecht angefangen, und durch Hrn. Werkmeister Luz vollendet im Jahr 1739.
  6. Die Insul oder Krankenhaus; dieses Gebäude wurde angefangen aufzuführen im Januar 1718, und im May 1720 vollendet. Die Baumeistere waren die Herren Dünz.
  7. Die Stift ist nach den Plans Hrn. Stürlers von Hrn. Werkmeister Luz angefangen, und von Hrn. Zehender ausgeführt worden.
  8. Die Akademie wurde bey der Reformation im Jahr 1528 gestiftet.  
Die Schul wurde erbauet von 1577 bis 1581.  
Die öffentliche Bibliothek enthält bey 30,000 Bänden; Auch sind viele und rare Manuscript vorhanden.
  9. Die Schwelle in der Aar, dem großen Kirchhoof gegenüber, ward nicht lange nach Erbauung der Stadt aufgeführt; wahrscheinlich auf Unkosten der Herren von Bubenberg, denen sie sehr lange zugehörte, so wie die Mühlen und Fischerey an der Matte.
  10. Das neue Waysenhaus, zu welchem der Grund im Jahr 1783 gelegt, und 1786 vollendet worden. Der Baumeister



ware Hr. Imhof, er hatte den Plan verfertigt, und die Ausführung desselben bis auf seinen Tod besorget, die der Sohn fortgesetzt und vollendet hat. Die Aufsicht darüber hatte Hr. Werkmeister Ludw. Emanuel Zehender.

11. Die Kirche zum H. Geist ist im Jahr 1722 bis 1729 nach dem Plan Hrn. Niklaus Schiltknechts erbauet worden.

F. Wie viele Einwohner sind in der Stadt Bern?

A. Bey zwölf tausend.

F. Wie wird die Bürgerschaft eingetheilt?

A. In 13 Zünfte oder Gesellschaften.

F. Wie ist die Regierung angeordnet?

A. Sie besteht aus dem großen und kleinen Rath.

F. Aus wie viel Gliedern besteht der kleine oder tägliche Rath?

A. Neben dem regierenden Herrn Schultheiß aus vier und zwanzig Rathsherren und zwey Heimlichern.

F. Worinn bestehn die gewöhnlichen Beschäftigungen desselben?

A. In Verwaltung der Polizey-, Kirchen-, Staats- und anderer Geschäften.

F. Aus wie viel Gliedern besteht der große Rath?

A. Wenn er vollzählig ist, so besteht er mit Inbegriff des kleinen Rathes aus zwey hundert neun und neunzig, welche von dem kleinen Rath und den Sechszehnern erwählt werden.

F. Welches sind die gewöhnlichen Beschäftigungen des großen Rathes?

A. Er hat die höchste Gewalt, und ist folglich der Gesetzgeber, macht Bündnisse, Krieg und Friede, entscheidet auch wichtige Prozesse usw. — Aus demselben werden auch die Herren Landvögte durch das Loos erwählt.

F. Was rechnet man zu dem *Stadtgericht*?

A. Die vier Kirchspiele, Bolligen, Murj, Stettlen und Vechigen, welche das ursprüngliche Gebiet der Stadt ausmachen.

F. Wie wird das um die Stadt herumliegende Gebiet eingetheilt?

A. In die *vier Landgerichte*, welche von den vier Herren Venneren regiert werden.

F. Welches ist das erste derselben?

A. Seftigen, von einem Dorfe gleiches Namens. Es wird von einem jeweiligen Herrn Venner zu Pfistern verwaltet.

F. Welche Pfarrdörfer gehören zu diesem Landgericht?

A. Kirchdorf, Gurzelen, Gerzensee, Belp und Thurnen.

F. Welches ist das zweyte Landgericht?

A. Sternenbergr, von einem ehemaligen Schloß gleiches Namens, welches von dem Herrn Venner zu Schmieden verwaltet wird.

F. Welche Pfarrdörfer gehören dazu?

A. Oberbalm, Köniz, Bümpliz, Neuenegg, Kappelen und Mühleberg.

F. Was ist von Köniz insbesondere zu bemerken?

A. Daß die Stadt dort, ehe sie eine eigene Kirche gehabt, Pfarrgenößig gewesen. — Bis 1729 ware auch daselbst eine reiche Kommenthurey des deutschen Ritter-Ordens.

F. Welches ist das dritte Landgericht?

A. Konolfingen, von einem Dorfe gleiches Namens, und wird von dem Herrn Venner zu Mezgern verwaltet.

F. Welche Pfarrdörfer begreift es in sich?

A. Höchstetten, Wyl, Diesbach, Wichtrach, Worb, Walkringen und Münsingen.

F. Welches ist das vierte Landgericht?

A. Zollikofen, von einem Dorfe gleiches Namens an der Aare. Es wird von dem Herrn Venner zu Gerwern verwaltet.

F. Welche Pfarrdörfer gehören dazu?

A. Krauchthal, Hindelbank, Jegistorf, Grafenried, Limpach, Rapperswyl, Schüpfen, Wohlen, Kirchlindach und Bremgarten.

F. Was ist zu Hindelbank besonders merkwürdig?

- A. Zwey Grabmäher in der Kirche, von denen das eine für ein Meisterstück der Kunst gehalten wird.
- F. Was findet man noch mehr merkwürdiges in dem *Gebiet um die Stadt*.
- A. Laupen, ein Städtchen an der Sane; berühmt wegen dem im Jahr 1339 von den Bernern mit Hülfe der 3 Waldstätten und der Stadt Solothurn über den benachbarten Adel erfochtenen Sieg. — Es ist auch eine Landvogtey.
- F. Was für Landvogteyen müßen noch hieher gerechnet werden?
- A. Frienisberg ein Cisterzienserkloster, Buchsee Johanniterordens. Thorberg ein Cartheuserkloster, die aber bey der Reformation sekularisiert worden, und Köniz, so dem deutschen Orden zugehörte.
- F. Was versteht man unter dem *Oberland*?
- A. Den ganzen mittäglichen Theil des Kantons, von Thun bis ans Wallisland, der von Morgen gegen Abend bey 30 Stunden lang ist.
- F. Wie wird das Oberland eingetheilt?
- A. In vier Theile:
1. Das eigentliche Oberland.
  2. Das Simmenthal.
  3. Das Sanenland und
  4. Das Frutigland.
- F. Was ist im eigentlichen Oberland merkwürdig?
- A. 1. Die Stadt Thun unten am See, wo die Aare ausfließt, mit einer Vogtey gleiches Namens.
2. Oberhofen, Unterseen, Interlaken, alles Vogteyen. Letztere ware ehemals ein reiches bey der Reformation sekularisiertes Kloster, Augustiner-Ordens.
3. Lauterbrunnen, ein Pfarrdorf; berühmt wegen dem schönen Wasserfall, Staubbach genennt, der sich 900 Schuhe hoch herab stürzt<sup>5)</sup>.

---

<sup>5)</sup> Ohnweit davon befinden sich zwey Bergwerke, ein Bley- und Kupferbergwerk, worinn seit einigen Jahren mit bester Hoffnung gearbeitet wird.

4. Das Haslethal mit dem Dorfe Meyringen, hat schöne Freyheiten und einen eigenen Land-Ammann, der von 6 zu 6 Jahren aus den Landleuthen von der Regierung zu Bern erwählt wird.
  5. Der Brünigberg mit dem Paß gegen Unterwalden. — Die Sustenalp mit dem Paß auf den Gotthard. — Die Grimsel mit dem Paß gegen Wallis und Italien. — Der Grindelwald mit den Gletschern.
- F. Was ist im Simmenthal merkwürdig?
- A. Die Vogteyen Wimmis und Zweysimmen; der Landvogt von Zweysimmen residirt zu Blankenburg.
- F. Was ist im Sanenland zu bemerken?
- A. Sanen, ein großer Flecken und Landvogtey an dem Fluß Sana, mit schönen Freyheiten. Der Landvogt hat seinen Siz zu Rougemont (Rötschmund).
- F. Was ist im Frutigland zu bemerken?
- A. Frutigen, ein großes Pfarrdorf. Nahe dabey liegt das Schloß Tellenburg, wo der Landvogt seinen Siz hat.
- F. Was befinden sich für merkwürdige Oerter im *Emmenthal*?
- A. 1. Die Landvogtey Trachselwald, in derselben finden wir  
*a* Huttwyl, ein Städtchen, wo im Jahr 1653 die Bauren aus den Kantonen Bern, Luzern, Solothurn und Basel einen Aufruhr mit einander abgeredet und beschworen haben.  
*b* Langnau, ein schönes und großes Pfarrdorf, wo der weit und breit berühmte Arzt Michael Schüppach seine Wohnung hatte.
2. Die Landvogteyen Sumiswald, Brandis und Signau.
- F. Was ist im *obern Aergäu* merkwürdig?
- A. 1. Burgdorf, der ehemalige Siz der Herzogen von Zähringen, eine Stadt und Landvogtey an der Emmen, bey dem Eingang ins Emmenthal, wird sonst zum Emmenthal selbst gerechnet.
2. Fraubrunnen Cisterzienser Frauen-Kloster, eine Land-

vogtey, berühmt wegen einer von den Bernern im Jahr 1375 gewonnenen Schlacht über Englische Völker, die einem Herrn von Coucy zugezogen, um ihm zu seinem mütterlichen Erbtheil, welches ihm von Oesterreich, in der Schweiz abigniert ware, zu verhelfen<sup>6)</sup>).

3. Die Landvogteyen Bipp, Wangen und Aarwangen.
4. Langenthal ein großer und schöner Fleken, der wegen seinem ausgebreiteten Leinwand-Handel sehr berühmt ist.

F. Was ist im *untern Aergäu* merkwürdig?

- A. 1. Arburg ein Städtchen mit einer Bergfestung.  
2. Die vier Munizipalstädte: Zofingen, Arau, Lenzburg und Brugg.

F. Warum heissen sie Munizipalstädte?

- A. Weil sie nach ihren eigenen Freyheiten regiert werden, und seit 1415 unter dem Schuz und Oberherrschaft der Stadt Bern stehen.

F. Was ist noch mehr im untern Aergäu zu bemerken?

- A. Die sechs Landvogteyen.
1. Lenzburg, die gröste und wichtigste von allen.
  2. Königsfelden, ein ehemaliges Mannen- und Frauen-Kloster, St. Clarenordens, welches zum Andenken des daselbst ermordeten Kaysers Albrecht I. von seiner Witwe Elisabeth und ihrer Tochter Agnes gestiftet worden.
  3. Schenkenberg,
  4. Kastelen,
  5. Biberstein,
  6. Zofingen, eine ehemalige Probstey.

} die alle jenseits der Aar liegen.

F. Wo liegt das alte verfallene Schloß Habsburg?

- A. In der Landvogtey Königsfelden auf einem Berg. Es ist das Stammhaus der alten Grafen von Habsburg, und der

---

<sup>6)</sup> Von dieses Herrn de Coucy Abstämmlingen finden sich noch in England und haben zur Devise:

«Ni Roi, ni Prince je ne suis  
«Mais bien Messire de Coucy.»

nachmaligen Herzogen und Kayser aus dem Hause Oesterreich. — Am Fuss des Bergs sind die vortrefflichen Bäder zu Schinznach.

F. Was versteht man unter dem *Seeland*?

A. Denjenigen Theil des Kantons, der hauptsächlich an dem Bielersee, zum Theil auch an der Aar liegt.

F. Wie viele Landvogteyen befinden sich in demselben?

A. Sechs, als: Büren, Nidau, Arberg und Erlach; alles kleine Städte, Gottstadt und St. Johannsen, zwey ehemalige Benediktiner-Klöster, die bey der Reformation sekularisiert worden.

F. Was verdient im Bielersee selbst bemerkt zu werden?

A. Eine mitten in diesem See gelegene sehr anmuthige Insul, die St. Peters-Insul genannt.

F. Wie wird der zweyte Haupttheil des Kantons genennt?

A. Die *Landschaft Waadt* (Païs de Vaud) oder das Welschland, in welchem die französische Sprache geredet wird<sup>7)</sup>.

F. Welches ist die Hauptstadt desselben?

A. Lausanne, eine der beträchtlichsten Städten in der Eydgenoßschaft mit einer Akademie, die von Fürsten und Herren besucht wird. Die Einwohner dieser Stadt sind sehr lebhaft und von guter Lebensart. — Vor der Reformation war Lausanne der Siz eines Bischofs, dessen Diozes sich von der Aar bis an den Genfersee erstreckte.

F. Wie viele Landvogteyen gehören zu dieser Landschaft?

A. Vierzehn, als:

1. Wiflisburg (Aventicum), vor alten Zeiten die Hauptstadt Helvetiens, und merkwürdig wegen dem Aufenthalt der Römer darinn, und wegen den vielen Alterthümern, die dort gefunden werden.

2. Petterlingen (Payerne), ein Städtchen, berühmt wegen dem ehemaligen Aufenthalt der Königin Bertha von Burgund.

---

<sup>7)</sup> Die Landschaft Waadt gehörte ehemals dem Herzog von Savoy, und wurde im Jahr 1536 von den Bernern unter Anführung Franz Nägelins, der nachher Schultheiß der Stadt Bern war, in Zeit von 14 Tagen eingenommen.

3. Milden (Melodunum, Moudon), eine uralte Stadt an der Broye, unter den Herzogen von Savoy, das Haupt der Waadt, wo sich jährlich die Landstände versammelten. Heut zu Tage ist ihr Gebiet in eine Landvogtey verwandelt, dessen Landvogt seinen Siz auf dem Bergschloß Lucens hat.
4. Oron, an den Freyburgischen Grenzen.
5. Lausanne, am Genfersee.
6. Vivis, hat eine sehr angenehme Lage an dem Genfersee; auch wächst daselbst vortrefflicher Wein.
7. Roche, bekannt wegen den Salzwerken daselbst.
8. Aelen (Aigle), ein großer Flecken und Schloß mit einem weitläufigen Gebiete längst dem Rhodan-Fluß und in dem Alpgebirge; der beträchtlichste Paß nach Wallis und Piemont über den großen St. Bernhardsberg<sup>8)</sup>.
9. Morsee, (Morges) eine Stadt, Hafen und eine starke Waaren-Niederlage am Genfersee.
10. Aubonne ein Städtchen auf einer Höhe, ein Ort, den sich der berühmte Tavernier als den schönsten, den er auf seinen weitläufigen Reisen gesehen, zu seinem Siz erwählet.
11. Neuws (Nyon) ein Städtchen auf einer Höhe am Genfersee mit einem Schloß.
12. Bonmont an den Grenzen Burgunds.
13. Romainmotier eine ehemalige Abtey.
14. Iferten (Ebrodunum, Yverdon) eine der beträchtlichsten Handelstätten in der Schweiz zu oberst an dem Neuenburgersee bey dem Einfluß der Orbe oder Zihl, welcher Fluß durch unterirdische Gänge aus dem Lac de Joux bey Val Orbe wieder hervorquillt, und sich bey Iferten in den Neuenburgersee ergießt.

F. Welches sind die nächstgelegenen *Mediat-Vogteyen*, die

---

<sup>8)</sup> Die Landvogtey Aehlen gehört eigentlich zum deutschen Theil des Kantons Bern, weil sie schon im Jahr 1478 erobert worden, und auch nach besondern Gesezen regiert wird; wegen der Sprache aber wird sie hier zum französischen Theil gerechnet. —

den Kantonen Bern und Freyburg gemeinschaftlich angehören und von denselben wechselsweise beherrscht werden?

A. Folgende viere, als:

1. Granson am Neuenburgersee; merkwürdig wegen der im Jahr 1475 (sic!) über Herzog Karl von Burgund von den Eydgenossen gewonnenen Schlacht.
2. Murten, eine angenehme Stadt am Murtensee, wo die Eydgenossen im Jahr 1476 über den gleichen Herzog von Burgund zum zweytenmal siegten —<sup>9)</sup>). Nicht weit von der Stadt ist das berühmte Beinhaus etc.
3. Tschlerliz und Orbe, lezters ist ein Städtchen.
4. Schwarzenburg, wo der Landvogt seinen Siz hat. Dazu gehören die Pfarrdörfer Guggisberg, Wahleren und Albligen.

\* \* \*

Mit diesem Gang durch den Kanton Bern war dessen Macht- und Einflussbereich den Schülern noch nicht erschöpfend vorgeführt worden. Im nächsten Hauptabschnitt über die zugewandten Orte hatten sie sich dann noch zu merken, dass Bern mit der Stadt St. Gallen, mit Biel, Graubünden, Wallis, Genf, Neuenburg und Mülhausen verbündet war und dass Bern ferner im Bistum Basel, nämlich in Neuenstadt, auf dem Tessenberg und im Münstertal, gewisse Gerichts- oder Schirmrechte handhabte. Endlich im letzten Hauptabschnitt über die gemeinen Herrschaften war den Schülern beizubringen, dass Bern mit so und so vielen andern Orten die Oberherrlichkeit teilte in folgenden Gebieten: Landgrafschaft Thurgäu, Landvogtei Rheinthal, Landvogtei Sargans, Grafschaft Baden, freye Ämter, vier von den sieben italienischen Vogteien, nämlich Lauis oder Lugano, Mendrys oder Mendrysio, Luggaris oder Locarno, Maynthal oder Valmaggia. Sodann stand Bern mit Zürich und Glarus die Schutzherrschaft der Stadt Rapperschweil zu.

Dass diese verwickelten Dinge schwerlich in alle Köpfe gingen, bedarf nicht fernerer Worte.

---

<sup>9)</sup> Die Stadt hat ihre eigene Geseze, die, weil sie nicht gedruckt und hiemit nicht jedermann bekannt sind, zu vielen Streitigkeiten und Prozessen Anlaß geben.